



Ein Schafhirt im Turtmanntal wollte eben genüsslich sein Hirtenbrot verzehren, als er bemerkte, dass einige seiner Schafe, die sich etwas entfernt hatten und in der Nähe der Bergstraße weideten, unruhig wurden. War wohl der Walliser Wolf wieder unterwegs?

Da sah der Hirt eine Staubwolke, die sich rasch näherte. Die Ursache war ein nagelneuer, aber leicht verschmutzter Jeep Cherokee mit Zürcher Nummernschild, der nun anhielt.

Ein elegant gekleideter junger Mann mit Cerrutti-Schuhen, Ray-Ban-Sonnenbrille und dezent gelierter Kurzhaarfrisur stieg aus. Er grüßte den Hirten lässig-jovial, machte kurz Smalltalk und fragte dann: „Darf ich mal raten, wie viele Schafe Sie haben?“ Als der Hirt nickte, fragte er weiter: „Und wenn ich die genaue Zahl nenne, darf ich dann eins der Schafe behalten?“

Der Hirt schaute zuerst etwas erstaunt den jungen Mann an, dann die friedlich grasende Herde und schließlich antwortete er: „In Ordnung.“

Der junge Mann nahm sein Samsung Galaxy hervor. Stauend sah der Hirt, wie ein gepflegter Daumen flink über den kleinen Bildschirm hüpfte. Dann hob der junge Mann sein Smartphone in die Höhe und vollführte eine 360-Grad-Drehung. Er zeigte dem Hirten das Panoramabild mit den vielen weißen Punkten, den Schafen. Er sagte: „Die Künstliche Intelligenz wird nun die Schafe zählen.“

„Tja, und was ist mit den Tieren hinter den Felsbrocken, in den Gräben und im Wäldchen?“

„Na die, die scheren uns kaum, die werden durch die KI extrapoliert.“

Was „scheren“ ist, wusste der Hirt, aber unter „polieren“, im Zusammenhang mit Schafen, da konnte er sich nichts vorstellen.

„Die KI teilt mir mit, dass Sie genau 486 besitzen,“ sagte der junge Mann nun.

Der Schäfer erwiderte: „Das ist richtig. Suchen Sie sich ein Schaf aus.“

Der junge Mann nahm eines der Tiere und lud es in seinen Jeep. Der Schäfer schaute ihm zu und sagte: „Wenn ich Ihren Beruf errate, geben Sie mir dann mein Tier zurück?“

Der junge Mann antwortete: „OK.“

Der Schäfer stellte fest: „Sie sind Unternehmensberater.“

Der junge Mann staunte: „Das ist richtig. Woher wissen Sie das?“

„Sehr einfach“, antwortete der Hirt, „erstens kommen Sie daher, obwohl Sie niemand gerufen hat, zweitens wollen Sie Bezahlung dafür, dass Sie mir etwas sagen, was ich ohnehin schon wusste, drittens haben Sie keine Ahnung von dem, was ich mache - und nun geben Sie mir bitte meinen Schäferhund zurück.“

TEXT NACH EINER ALTEN WANDERKOPIE - ILL.: „SCHAFE“, FOTO: LDs

Streiche im folgenden Text über „Beratung“ die jeweils unrichtige Alternative:

Der Begriff „Beratung“ bezeichnet ein **strukturiertes / spontanes** Gespräch oder eine vergleichbare Kommunikationsform (Brief, E-Mail o. ä.), die zum Ziel hat, ein Problem zu lösen oder sich der Lösung anzunähern.

Insbesondere in der **staatlichen Erziehungsberatung und der Betreuung schwieriger Jugendlicher / Wirtschaft und im Management mit strikter Erfolgsorientierung und oft hohen Gewinnmargen für die Berater** wird der Begriff meist mit „Consulting“ umschrieben. Die Berufsbezeichnung ist **Consultant / Consul**. Bezieht sich die Beratung auf einzelne Zielpersonen, spricht man auch von **Coating / Coaching**.

Wenn der Berater nach „Best Practice“ vorgeht, empfiehlt er, **bekanntes Musterbetrieben zu folgen, deren bewährte und kostengünstige Verfahren, technische Systeme und Geschäftsprozesse zu übernehmen/ mit Hilfe von Brainstorming neue Methoden zu erfinden**, mit anderen Worten, er empfiehlt Alternativen, die sich in der Praxis anderer Firmen schon bewährt haben.

Eine Sachberatung ist ein Gespräch mit dem Ziel, Wissenslücken zu füllen, kritische Aufklärung zu leisten, um am Ende **spontan / fundiert** zwischen Alternativen wählen und eine Entscheidung fällen zu können. Ein Gespräch dieser Form ist nach dem Muster **„Test-Operation-Test-Exit“ (TOTE) / der Experten-Laien-Interaktion** angelegt.